

Sinfonia

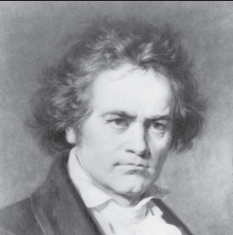
Marbach am Neckar e.V.

Programm



JANINA
OLSZEWSKA

MATINEE



KONZERT



29 | JUNI | 25

SONNTAG
11 UHR
STADTHALLE
MARBACH



sinfonia-marbach.de

BESETZUNG

Violine I

Lina Bogisch
Renate Eckhardt
Elisabeth Giesler
Hans Martin Gündner
Monika Klotz
Christian Oestreich

Violine II

Rafaela Heynig
Norwin Hilker
Alexander Horn
Jörg Just
Vera Mailänder
Sophie Reinecke
Anna Reissing
Holger Sander

Viola

Tanja Cronauer
Marion Damaschke
Susanne Fischer
Johanna Groen
Guntram Häcker
Ari Schüler
Angela Tremmel

Cello

Isabel Elfner
Ursula Ernst-Auch
Peter Fuchs
Martin Goerlich
Anne Götz
Luca Müller
Leona Roetzsch
Zili Yu

Kontrabass

Karsten Lochmann

Flöte

Heidrun Mönnich
Christine Séguret

Oboe

Helen Asendorf
Christopher Weese

Klarinette

Felix Ederle
Volkmar Schwazer

Fagott

Thomas Meyer
Udo Weese

Horn

Manuela Grab
Ilka Hermann
Vincent de la Lande
Oliver Schneider

Trompete

Carolin Franzki
Simon Schmidt

Pauken

Moritz Diehl

Leitung

Michael
Kallenberger

Sinfonia Marbach e.V.

Spendenkonto:

IBAN: DE72 6045 0050 0003 0114 74 BIC:

SOLADES1LBG

sinfonia-marbach.de

PROGRAMM

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 - 1827)

OUVERTÜRE ZU „EGMONT“ OP. 84

JOHANNES BRAHMS (1833 - 1897)

AUS DER SINFONIE NR. 3, F-DUR, OP. 90

III. POLO ALLEGRETTO

KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER, D-DUR, OP. 77

ALLEGRO NON TROPPO

ADAGIO

ALLEGRO GIOCOLO, MA NON TROPPO VIVACE

UNGARISCHER TANZ NR. 1, G-MOLL, WOOL 1

SINFONIA-MARBACH E.V.

JANINA OLSZEWSKA, VIOLINE

LEITUNG: MICHAEL KALLENBERGER

OUVERTÜRE

Goethe schrieb über Beethoven nach einem Treffen der beiden: „Er ist leider eine ganz ungebändigte Persönlichkeit“. Man darf deshalb vermuten, dass Beethoven den Auftrag zur Schauspielmusik durch das Wiener Burgtheater nicht aus reiner "Liebe zum Dichter" annahm, sondern vor allem, weil er sich mit dem politischen Inhalt des Dramas identifizierte, war doch 1809 Wien noch in der Hand der napoleonischen Truppen. Da Goethe in seinen Regieanweisungen für das Schauspiel zwar eine Bühnenmusik forderte, diese aber nicht mitlieferte, vergab das Theater den Auftrag für die Komposition. Beethovens epische Musik zu *Egmont* feierte am 15.06.1810 ihre Premiere. Dabei sind die Ouvertüre und einige Zwischenmusiken von Beethoven zusätzlich ergänzt worden. Die **Egmont-Ouvertüre** ist eines der packendsten Beispiele für musikalischen Freiheitsgeist. Sie erzählt die Geschichte des niederländischen Grafen Egmont, der sich im 16. Jahrhundert gegen die spanische Fremdherrschaft auflehnt und für seine Überzeugungen hingerichtet wird. Die Musik beginnt mit einem düsteren, gravitätischen Largo, womit das drohende Schicksal Egmonts symbolisiert wird. Es folgt ein dramatisches Allegro voller Unruhe und kämpferischer Energie, das die innere Zerrissenheit des Helden spürbar macht. Besonders eindrucksvoll ist die machtvolle Steigerung zum Schluss: Nach einem Moment scheinbarer Hoffnungslosigkeit bricht die Musik in ein strahlendes, siegreiches Fortissimo aus – ein musikalisches Manifest für den Triumph der Freiheit über die Tyrannei. Die Ouvertüre wurde schnell zu einem eigenständigen Konzertstück und gilt heute als eines der bedeutendsten Werke Beethovens im Geist der politischen und künstlerischen Aufklärung.





BEETHOVEN

Ludwig van Beethoven (*1770) war einer der

einflussreichsten Komponisten der Musikgeschichte und eine Schlüsselfigur des Übergangs von der Klassik zur Romantik. Geboren in Bonn erhält Ludwig schon sehr früh Klavierunterricht und hat mit sieben Jahren seinen ersten Auftritt vor Publikum. Das Idol seiner Jugendzeit war stets Wolfgang Amadeus Mozart. Um ihn zu treffen und

Klavierunterricht zu nehmen, reiste Beethoven mit 16 Jahren nach Wien - ob es je zu der Begegnung kam, ist unbekannt. Dennoch zog er später ganz nach Wien, wo er als Pianist und Komponist große Erfolge feierte. Schon in seinen frühen Jahren zeigte sich seine außergewöhnliche Begabung, doch sein Leben wurde von einem schweren Schicksalsschlag überschattet: Ab dem späten 20. Lebensjahr begann er sein Gehör zu verlieren. Trotz dieser Tragödie komponierte er einige der größten Meisterwerke der Musikgeschichte, darunter neun Sinfonien, fünf Klavierkonzerte, 32 Klaviersonaten und zahlreiche Kammermusikwerke. Ein herausragendes Beispiel für Beethovens dramatische Ausdruckskraft ist die Egmont-Ouvertüre, die er 1809 als Teil seiner Bühnenmusik zu Goethes gleichnamiger Tragödie schrieb. Sein Spätwerk, darunter die berühmte 9. Sinfonie mit der "Ode an die Freude", gilt als Ausdruck menschlichen Ringens und Triumphs über alle Widerstände. Beethoven hinterließ ein musikalisches Erbe, das Generationen inspiriert hat und die Musik bis heute prägt. Er starb am 26. März 1827 mit 56 Jahren. Sein Leben lang war er ein musikalischer Rebell. Mit seinem Aufbegehren gegen die starre Form der Wiener Klassik und seinem immerwährenden Versuch, mit der Musik eine persönliche Aussage zu machen, schlug er die Brücke von der Klassik zur Romantik.

JANINA OLSZEWSKA

Janina Olszewska wurde 1997 in Lidzbark Warmiński, Polen, geboren. Mit sechs Jahren begann sie Geige zu spielen, indem sie die Musikschule in ihrer Heimatstadt besuchte. Sie setzte ihre Ausbildung in einer musikspezialisierten Schule fort – dem Gymnasium „Feliks Nowowiejski“ – und schloss den Bachelor mit Auszeichnung an der Stanisław Moniuszko Musikakademie in Danzig ab. Ihr Masterstudium absolvierte sie an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart in der Klasse von Prof. Sarah Christian und Prof. Friederike Starkloff. Janina hat in zahlreichen Wettbewerben Erfolge erzielt, darunter den zweiten Preis beim 18. Internationalen Musikwettbewerb Premio Città di Padova (2018), den zweiten Preis und den Sonderpreis beim Musikwettbewerb Violin Talents 2018 in Posen, Polen, den zweiten Preis beim Internationalen Musikwettbewerb „Giovani Musicisti“ Città di Treviso (2017) und den dritten Preis beim XII. überregionalen Kammermusikwettbewerb in Danzig (2015). Während der Teilnahme an internationalen Meisterkursen und Festivals – darunter das Aurora Music Festival in Stockholm, das Mendelssohn Festival in Wengen (Schweiz), das Euro Chamber Music Festival in Danzig (Polen) und das Schiermonnikoog Young Talents Festival in den Niederlanden – arbeitete sie mit renommierten Künstlern zusammen. Darunter u.a. Ingolf Turban, Yair Kless, Eszter Haffner, Philippe Graffin, Konstanty Andrzej Kulka und Wanda Wilkomirska. In den Jahren 2018 und 2019 gab sie Konzerte im Rahmen des Programms „Polish Rising Music Stars“. Seit 2021 ist sie Stipendiatin des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now, Stuttgart und wurde 2024 mit dem **Deutschland-Stipendium** ausgezeichnet. Janina Olszewska spielt auf einer ungarischen Geige von **Samuel Nemessanyi**, die ihr vom Verein **MitMachMusik** Berlin großzügig als Leihgabe zur Verfügung gestellt wird.



VIOLINKONZERT

Brahms' einziges Violinkonzert, komponiert 1878 für seinen Freund, den Geiger Joseph Joachim, zählt zu den anspruchsvollsten und zugleich ausdrucksstärksten Werken der Gattung. Es verbindet symphonische Dichte mit tief empfundener Lyrik und stellt höchste technische wie musikalische Anforderungen an den Solisten. Im August 1878 überraschte Brahms den Musiker mit dem Übersenden der Violinstimme seines in Entstehung befindlichen Violinkonzerts. Zu dieser Zeit plante er für dieses Konzert noch vier Sätze und bat den kundigen Joachim um Korrekturen der Solostimme. Eifrig machte sich dieser an die Arbeit und übersandte Vorschläge, die Brahms zum Ausmerzen unbequemer geigerischer Stellen bewegen sollten. Brahms ignorierte diese jedoch weitgehend. Joachim hat Brahms nicht umsonst kurz vor der Uraufführung noch einen Brief geschrieben und hat gefragt, ob man das tatsächlich alles in einem heißen Saal so sauber spielen könne wie der Komponist sich das vorstellte. Lange galt Brahms' Violinkonzert wegen seiner enormen technischen Anforderungen als unspielbar, es kursierte das Bonmot vom "Konzert gegen die Geige". Das auch, weil Brahms kein Virtuosenkonzert komponierte wie Beethoven oder Mendelssohn, sondern ein Werk, in dem Solist und Orchester zu gleichen Teilen die musikalische Substanz tragen und eng miteinander verflochten sind. Der Geiger steht nicht im Vordergrund, im Gegenteil, er muss sich des Öfteren gegen das Orchester behaupten. **Der erste Satz** (Allegro non troppo) ist monumentaler und sinfonischer Natur mit einer ausgedehnten Orchesterexposition, in der bereits alle Themen der drei Sätze vorgestellt werden, bevor die Violine mit weit ausschwingenden Melodiebögen einsetzt. **Der langsame Satz** (Adagio) bezaubert mit einer kantablen Oboenmelodie, die von der Violine aufgenommen und voller Innigkeit und Wärme weitergesponnen wird. **Das Finale** (Allegro giocoso, ma non troppo vivace) ist von ungarischer Volkstümlichkeit geprägt – eine Hommage an Joachims ungarische Wurzeln. Brahms' Violinkonzert ist ein Meisterwerk der Balance zwischen Virtuosität und musikalischer Tiefe und gehört heute zu den meistgespielten Konzerten der Violinliteratur.



BRAHMS

Johannes Brahms war ein herausragender Komponist der Romantik. Er wurde bekannt für seine tiefe Ausdruckskraft und sein meisterhaftes Können. Geboren in Hamburg am 7. Mai 1833, zeigte Brahms schon in jungen Jahren ein außerordentliches musikalisches Talent. Seine Karriere blühte in Wien auf, wo er zu einer zentralen Figur im Musikleben der Stadt wurde. Zu seinen berühmtesten Werken gehört auch das heute zu hörende Violinkonzert in D-Dur, op. 77, das er 1878 für seinen engen Freund Joseph Joachim komponierte. Das Konzert, das sowohl technische Brillanz als auch tiefe Musikalität verlangt, wurde am 1. Januar 1879 mit Joachim als Solist uraufgeführt. Zunächst mit gemischten Reaktionen aufgenommen, wurde es später zu einem Eckpfeiler des Violinrepertoires. Als Perfektionist zerstörte Brahms viele seiner Werke, um sicherzustellen, dass nur seine besten Kompositionen erhalten blieben. Sein Werk umfasst Sinfonien, Konzerte, Kammermusik, Chorwerke und beliebte Klavierstücke. Brahms, der oft als Nachfolger Beethovens angesehen wird, verband die klassische Tradition mit lyrischer Schönheit und hinterließ einen bleibenden Eindruck in der westlichen Musik. Er bewunderte Beethoven zutiefst und spürte oft das Gewicht seines Erbes. Er war stets selbstkritisch und fürchtete, dass seine Sinfonien mit denen Beethovens verglichen werden könnten. Dieses Zögern verlangsamte die Fertigstellung seiner Sinfonie Nr. 1, an der er über 20 Jahre lang arbeitete. Als sie schließlich 1876 uraufgeführt wurde, nannte man sie wegen ihrer Größe und thematischen Ähnlichkeit mit Beethovens Stil manchmal „Beethovens Zehnte“. Brahms starb am 3. April 1897.

SINFONIE | TANZ

Sinfonie 3 F-Dur, op. 90

"Welch herrliche Melodien...das Herz geht einem dabei auf", schwärmte der Komponistenkollege Antonín Dvořák über Johannes Brahms' dritte Sinfonie. Die Kernidee der Sinfonie Nr. 3 in F-Dur lässt sich auf ein kleines Motiv von drei Tönen reduzieren. In der raffinierten Kombination, Umspielung und Variation dieser Keimzelle zeigt sich die Genialität des Komponisten. Besonders berühmt ist **der dritte Satz der Sinfonie** geworden. Brahms stilisiert eine einfache volksliedhafte Melodie durch kleine Veränderungen zu einem "Valse triste" mit harmonischen Effekten und einer zutiefst romantischen Orchestrierung. Der Satz hat eine Liedhafte Form A-B-A: Erst das Liedthema, dann eine „verspielte Waldszene“ (Clara Schumann), die erneut in das Cello-Motiv mündet. Von den Holzbläsern übernommen, wird es mit einem sehnsuchtsvollem Fragezeichen versehen fortgeführt. Die „Dehnung“ der Melodie durch unerwartete Notenverlängerungen führt beinahe zu einem Verlust jeglichen Metrums und wird durch die Begleitung fast schon zu einem Blues. Es ist ein Schweben über der Musik, eine Leichtigkeit die sich der Schwere des Themas entgegenstellt und letztlich wieder zum Grundton zurückführt. Es ist wie eine Mischung aus Schmerz und Freude, derer sich Brahms hier verschreibt. Oft wird vermutet, hierin läge all seine Liebe und Zuneigung zu Clara Schumann verborgen, der er vor allem nach dem Tode Roberts sehr verbunden war und die er stets verehrte.

Ungarischer Tanz Nr. 1 in g-Moll

Die Ungarischen Tänze gehören zu Brahms' populärsten Werken. Inspiriert von ungarischer Volksmusik, entstanden sie zunächst als vierhändige Klavierstücke (1869) und wurden später für Orchester arrangiert. Besonders der erste Tanz in g-Moll besticht durch seine mitreißende Dramatik, markante Rhythmik und leidenschaftliche Melodien. Mit abrupten Wechseln zwischen feurigem Temperament und elegischen Momenten spiegelt das Stück den charakteristischen Csárdás-Stil wider. Obwohl Brahms die Tänze ursprünglich für Klavier komponierte, sind sie vor allem in ihrer orchestralen Fassung weltberühmt geworden und zählen zu den beliebtesten Stücken der Konzertliteratur.



DIRIGENT

Michael Kallenberger wurde 1973 in Bietigheim-Bissingen geboren. Seinen ersten Violinunterricht erhielt er im Alter von sechs Jahren bei Frau D. Franz-Gümbel an der Jugendmusikschule

in Ludwigsburg. 1990 ermöglichte ihm das Land Baden-Württemberg ein Stipendium bei Prof. G. Baynov an der Staatlichen Hochschule für Musik, Trossingen. Als Mitglied des Landesjugendorchesters Baden-Württemberg nahm er an zahlreichen Konzertreisen im In- und Ausland teil. Zum Sommersemester 1995 begann er das Studium der Schulmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Stuttgart, mit dem Hauptfach Violine bei Prof. W. Keltsch. Während des Studiums nahm er an diversen Projekten der Jungen Kammerphilharmonie Baden-Württemberg und des Jungen Kammerensembles teil. Nach erfolgreichem Abschluss in den Fächern Schulmusik (Leistungsfach Orchesterleitung bei Prof. H. Wolf und Chorleitung bei Prof. D. Kurz) und Diplom-Musiklehrer im Jahr 2001 erfolgte im nächsten Jahr der Abschluss im Verbreiterungsfach Jazz- und Populärmusik. Ab dem Schuljahr 2004/05 war Michael Kallenberger als Studienrat am Helene-Lange-Gymnasium tätig. Nach längerer Erkrankung im Jahr 2022, durch die er zwei Jahre für unser Orchester als Dirigent ausfiel, kehrte er nicht wieder an die Schule zurück, sondern arbeitet mittlerweile für die schulpsychologische Beratungsstelle in Ludwigsburg. Mit diesem Konzert kehrt er an das Pult der Sinfonia Marbach zurück.

Layout und Texte:
Thomas Meyer

Alle Bilder privat oder
creative common lizenziert.

Sinfonia

Marbach am Neckar e.V.

Wir danken für die freundliche Unterstützung durch...



Holzbaubetrieb seit 1879

Daimlerstraße 15 · 71563 Affalterbach · Telefon 0 71 44 / 83 60-0
Fax 0 71 44 / 83 60-19 · kontakt@rikker.de · www.rikker.de

**Bäckerei
& Café
Keim**



Familienbetrieb mit Tradition

Nächstes Konzert:

Samstag, 16. November 2025, 18 Uhr
Stadthalle Marbach
u.a. mit Mozarts „Fagottkonzert B-Dur“



**Kreissparkasse
Ludwigsburg**

BBP

TÖPFER
BEDACHUNGEN